

Und hier kommt für mich noch eine vierte Brille ins Spiel...

...nicht die der Mutter, nicht die der Schwester, nicht die der Betreuerin, sondern die, durch die ich als interessierter Mensch die Welt und alles was in ihr vorgeht betrachte. Eine Brille, die jedem Menschen zur Verfügung und dabei auch ausserordentlich gut zu Gesicht steht.

Jede und Jeder kann sie aufsetzen, auch erst mal nur probeweise, und ich wünsche, mehr Menschen würden das tun: Nämlich die Brille der unvoreingenommenen Betrachtung.

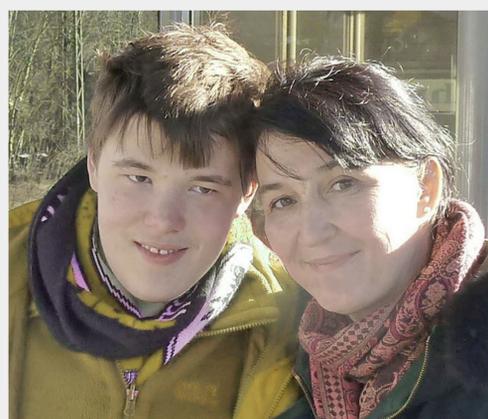
Das Tolle an ihr ist: Durch sie sieht man nicht nur das Thema «Behinderung» in einem anderen Licht. Auch wenn es um Hautfarben geht oder Körperformen, um krumme Nasen oder zerschlissene Kleidung, mit dieser Brille gelingt es, all die Äusserlichkeiten auszublenden, die uns sonst so sehr beeinflussen.

Weil sie so geschliffen ist, dass Herkunft, Geschlecht, körperliche Verfassung oder finanzielle Mittel ganz von alleine in den Hintergrund rücken und

man einfach nur den Menschen sieht. Sie hat nur einen Nachteil: Sie rutscht einem ständig von der Nase! Man muss sie immer wieder suchen. Das geht auch mir so. Auch ich bin immer wieder mit meinen eigenen Vorurteilen konfrontiert und muss dann die Brille der unvoreingenommenen Betrachtung wieder erneut aufsetzen, ganz bewusst.



Bilder von Anita Leger



Julia Moll-Rakus mit ihrem Sohn Simon

Lörrach, im Februar 2024

Ich bin da
inklusive
Kunstprojekte
und mehr

